

Rheingauer Bürgerfreund

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags
an letzterem Tage mit dem illustrierten Unterhaltungsblatt
„Pfeilerhölzer“ und „Allgemeine Wälder-Zeitung“.

Anzeiger für Oestrich-Winkel

Abonnementspreis pro Quartal M. 1.20
= (ohne Trägerlohn oder Postgebühr.) =
Inseratenpreis pro sechsstellige Preitzelle 15 Pfg.

Kreisblatt für den östlichen Teil des Rheingaukreises.

„Grösste Abonnentenzahl“
aller Rheingauer Blätter

Expeditionen: Oestrich-Winkel u. Eltville.

Druck und Verlag von Adam Erkene in Oestrich.

Gründungs-Nr. 5.

Grösste Abonnentenzahl in
Oestrich-Winkel und Umgebung

Nr. 5

Grünes Blatt.

Dienstag, den 12. Januar 1915

66. Jahrgang

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachung.

An Stelle des auf seinen Antrag an das Landratsamt des
Landkreises Wiesbaden verstorbenen Rgl. Kreissekretärs Herrn K o h l
ist dem Regierungssuperintendenten Herrn W i e b e zu Wiesbaden
die Verwaltung der hiesigen Kreissekretärstelle übertragen worden.
Wiesbaden, den 7. Januar 1915.

Der königliche Landrat,
W a g n e r.

Bekanntmachung

betreffend das Musterungsgeschäft für 1915.

§ 11851. Das Musterungsgeschäft für 1915 im Rhein-
gaukreis findet an den nachbenannten Tagen in Wiesbaden a. Rh.
(Musterungsort Rheinstraße gegenüber dem Bahnhof) statt,
und zwar:

Samstag, den 16. Januar 1915

für die Gemeinden Eltville, Erbach, Kiedrich, Reudorf, Nieder-
walluf, Oberwalluf und Raunthal.

Montag, den 18. Januar 1915

für die Gemeinden Eibingen, Hallgarten, Hattenheim,
Johannisberg, Mittelheim Oestrich und Winkel.

Dienstag, den 19. Januar 1915

für die Gemeinden Ahmannshausen, Aulhausen, Geisenheim,
Dorch und Dorchhausen.

Mittwoch, den 20. Januar 1915

für die Gemeinden Wiesbaden, Eppenschied, Presberg, Ransel,
Stephanshausen und Wollmerchied.

Die Militärpflichtigen haben zur Musterung um 8 Uhr
morgens pünktlich in sauberem Anzug, mit reinem Hemde
beleidet und sauber gewaschen zu erscheinen.

Die Militärpflichtigen müssen die ihnen zugehenden Vor-
ladungen bei sich führen; diejenigen, welche sich schon gestellt
haben, müssen außerdem ihre Musterungsausweise mitbringen
und solchen behufs Eintragung der diesjährigen Entscheidung
im Musterungstermine abgeben. Für verlorene Musterungs-
ausweise sind Duplikate gegen Entrichtung von 50 Pfg. Aus-
fertigungsgeldern rechtzeitig nachzusuchen.

Jeder Militärpflichtige darf sich im Musterungstermine
freiwillig zur Aushebung melden, ohne daß ihm hieraus ein be-
sonderes Recht auf Auswahl der Waffengattung oder des
Truppenteils erwächst.

Gemäß § 26 Absatz 7 der Behrordnung werden die-
jenigen Militärpflichtigen, welche in den Terminen vor den
Ersatzbehörden nicht, oder nicht pünktlich erscheinen, sofern
dadurch nicht zugleich eine härtere Strafe verwirkt wird,
mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder verhältnismäßiger Haft
bestraft. Außerdem können sie als unsichere Dienstpflichtige
behandelt werden.

Wer durch Krankheit am Erscheinen im Musterungs-
termin verhindert ist, hat rechtzeitig ein ärztliches Attest
einzubringen.

Etwasige Anträge auf Zurückstellung von Militärpflich-
tigen sind sofort bei den Herren Bürgermeistern anzubringen.
Im Falle jedoch darauf aufmerksam, daß eine Berücksichti-
gung der Reklamationen nur dann stattfindet, wenn eine ab-
solut dringende Notwendigkeit vorliegt.

Die Besuche um Zurückstellung werden an dem Tage,
an welchem die Reklamierten zur Vorstellung kommen, vor-
genommen.

Die Eltern, sowie die über 15 Jahre alten Geschwister
der Reklamierten haben sich im Musterungstermine behufs
Feststellung des Grades ihrer Arbeits- resp. Aufsichtsfähigkeit
einzufinden, da sonst die Reklamation nicht berücksichtigt
wird. In Behinderungsfällen sind amtliche Atteste über
die Arbeitsfähigkeit der betreffenden Personen vorzulegen.

Falls Stellungspflichtige glauben, wegen Schwerhörig-
keit, Fallsucht oder anderen nicht sichtbaren Gebrechen zum
Militärdienst unbrauchbar zu sein, so haben sich dieselben
sofort bei dem Herrn Bürgermeister zu melden, welcher die
erforderlichen Verhandlungen aufnehmen wird. Militär-
pflichtige, welche an Fallsucht leiden, haben außerdem auf
eigene Kosten drei glaubhafte Zeugen hierfür im Termin
vorzustellen.

Die Herren Bürgermeister werden hierdurch ersucht,
diese Bekanntmachung wiederholt in ortsüblicher Weise zu
veröffentlichen, und die Stellungspflichtigen Mannschaften
sämtlich mittels der bei der Expedition dieses Blattes vor-
zulegenden und dafür zu sorgen, daß die Militärpflichtigen sich
rechtzeitig im Musterungsorte stellen. Auch die zum
einjährig-freiwilligen Dienst Berechtigten haben sich zur
Musterung zu stellen und sind deshalb vorzuladen.

Im Falle noch Militärpflichtige zur Anmeldung kommen,
sind diese, sofern der Aufenthalt derselben im Anmelde-
orte ein dauernder ist, in die Stammtafel des betr. Jahr-
ganges einzutragen und zum Musterungsgeschäfte vorzuladen,
sobald ein Auszug aus der Stammtafel unter Anschluß

des von dem Anmelnden zu erbringenden Geburtszeug-
nisses oder Musterungsausweises mit sofort einzufinden und
hierbei anzugeben, ob und wodurch der dauernde Aufenthalt
begründet ist.

In Betreff derjenigen Militärpflichtigen, welche sich
erst in den letzten Tagen oder unmittelbar vor dem Muster-
ungsgeschäfte anmelden, ist in gleicher Weise zu verfahren
und im Musterungstermin der Auszug aus der Stammtafel
mit Bezeichnung des dauernden Aufenthaltes sowie unter
Anschluß des Geburts- oder Musterungsausweises vor Beginn
des Geschäftes vorzulegen. Es ist unzulässig, daß sich die
Herren Bürgermeister darauf beschränken, solche Militär-
pflichtige im Musterungstermine vorzustellen.

Die Herren Bürgermeister haben die in Form einer
Nachweisung aufzustellende Bezeichnung über die Behand-
lung der Stellungsbefehle, die Verhandlungen über Ge-
brechen der Ersatzpflichtigen bis spätestens zum 12. ds. Mts.
mit vorzulegen.

Die Herren Bürgermeister haben zu dem ihre Gemeinde
betreffenden Musterungsgeschäfte zu erscheinen, die Stammtafeln
mitzubringen und bis zur Beendigung der Musterung
anwesend zu bleiben.

Wiesbaden, den 2. Januar 1915.

Der Zivilvorsteher der Ersatzkommission

Der königliche Landrat,
W a g n e r.

Belehrung über Wirtschaftsführung während des Krieges.

I. Kurze Inhaltsangabe der neuen Verordnungen des
Bundesrats zur Nahrungsmittelfrage vom 28. Okt. 1914.

Rafffähiger Roggen und Weizen, auch in geschrotetem
Zustande, Roggen- und Weizenmehl dürfen nicht verfüttert
werden. Nur Roggenverfütterung kann ganz ausnahmsweise
auf Antrag zugelassen werden.

Roggen muß bis zu 72%, Weizen bis zu 75% durch-
gemahlen werden.

Dem Roggenbrot müssen mindestens fünf Gewichtsteile
Kartoffelschalen, Kartoffelweizenmehl oder Kartoffelstärke-
mehl auf 95 Gewichtsteile Roggenmehl zugesetzt werden.
Werden nicht diese Kartoffelabfälle, sondern gequetschte oder ge-
riebene Kartoffeln verwendet, so sind 95 Gewichtsteile Roggen-
mehl 20 Gewichtsteile solcher Kartoffeln zuzusetzen, da 4
Gewichtsteile gequetschte oder geriebene Kartoffeln einem
Gewichtsteil Kartoffelschalen, Kartoffelweizenmehl oder Kar-
toffelstärke entsprechen. Bei stärkerem Kartoffelgehalt
ist das Brot mit „K“ bezeichnet. Beträgt der Gehalt an
Kartoffelabfällen mehr als 20 Gewichtsteile, so ist dem
„K“ die Prozentzahl hinzuzufügen. Weizenbrot (d. i.
weisse Backware jeder Art, also auch Semmeln, Brötchen,
Knäpfe, Frühstücksgebäck usw., ausgenommen ist nur Kuchen)
muß mindestens 10% Roggenmehl enthalten. — Die Bundes-
ratsverordnung hierüber hat im Verkaufsraum zu hängen.
Zu widerhandlungen sind mit Geldstrafe bis 1500 M.
bedroht.

Für den Großhandel mit inländischem Getreide
sind mäßige Höchstpreise festgesetzt, die dem Landwirt einen
auch für die heutige schwierige Zeit ausreichenden Verdienst
lassen.

Futtergerste muß in den meisten Gegenden für die
Tonne 15 M., in den übrigen 13 oder 10 M. billiger
sein als Roggen.

Der Höchstpreis, den der Müller für Roggen- oder
Weizenkleie verlangen darf, beträgt 13 M. für den ds.

II. Erläuterungen.

Die Versorgung Deutschlands mit den wichtigsten
Nahrungsmitteln bis zur nächsten Ernte ist gesichert, mag
sich der Krieg auch noch so lange hinziehen, wenn von
vornherein sparsam mit den Vorräten umgegangen wird.
Unsere Feinde bauen darauf, daß Deutschland, möge es auch
mit den Waffen Erfolge erzielen, schließlich doch durch
Nahrungsmangel zu einem ungünstigen Frieden gezwungen
werden kann. Es ist die heilige, vaterländische Pflicht der
in der Heimat Zurückgebliebenen, jeder an seiner Stelle
und in seiner Weise dazu mitzuwirken, daß diese Hoffnung
nicht in Erfüllung geht. Sie wird nicht in Erfüllung gehen,
wenn das Brot nicht vergeudet und das Brotgetreide nicht
an das Vieh verfüttert wird. Alljährlich wandern große
Mengen Brotgetreide in die Futtertröge. Werden diese
Mengen zur menschlichen Ernährung verwandt und wird
mit den Nahrungsmitteln hausgehalten, so können wir un-
bezwungen der Zeit bis zur Einbringung der nächsten Ernte
entgegensehen.

Sparsamkeit mit allen Nahrungsmitteln
ist heute das Lebensgebot des deutschen
Volkes.

Jeder von den Zurückgebliebenen muß sich bewußt
bleiben, daß auch er zu seinem bescheidenen Teile durch
Sparsamkeit dazu beitragen muß, daß unser Volk nicht

umsonst die Leiden des Krieges auf sich genommen hat.
Die Opfer, die der einzelne sich dazu auferlegen muß, be-
deuten nichts gegenüber den Leiden und Entbehrungen, die
die Blüte der Nation in Feindesland trägt.

Der Bundesrat hat durch Festsetzung von mäßigen
Höchstpreisen für Roggen und Weizen dafür gesorgt, daß
das Brot dem Volke nicht übermäßig verteuert wird.
Aber er konnte das nur tun in der sicheren
Hoffnung, daß es nicht nötig sein würde,
das Volk erst durch hohe Brotpreise zur
Sparsamkeit zu zwingen. Das Volk, das sich
auf den Ruf des Kaisers einmütig voll Begeisterung zur
Verteidigung des Vaterlandes erhoben hat, wird auch ohne
Zwang dieser ersten Forderung seine ganze Lebens-
und Wirtschaftsführung anpassen. Jeder, welches Standes er
auch sei, in Stadt und Land, arm und reich, muß sich be-
wußt bleiben, daß mit der Brotfrucht und mit dem Brote
ehrerbietig umzugehen ist, dann wird es uns auch nie an
täglichem Brote fehlen.

In weiten Kreisen unseres Volkes ist es schon heute
üblich, das Roggenmehl mit Kartoffeln zu Brot zu backen.
Dieses Brot ist ebenso schmackhaft und ebenso bekömmlich
und nahrhaft wie reines Roggenbrot. Jeder kann es essen
und seinen Kindern geben.

Wir werden vom 1. Dezember ab nur noch Roggen-
brot backen dürfen, das mindestens 5 Hunderteile Kartoffel-
fabrikate (Floeken, Walzmehl, Stärkemehl) oder einen vier-
mal so großen Zusatz an gequetschten oder geriebenen Kar-
toffeln enthält. Aber es ist auch gestattet, Brot, dem bis
zu 20 Hunderteile Kartoffelfabrikate oder entsprechende
Mengen von gequetschten oder geriebenen Kartoffeln zuge-
setzt sind, zu verkaufen. Es braucht nur mit dem Buch-
staben „K“ bezeichnet zu sein. Dieses Kriegsbrot sollte
jeder fordern und, wer selbst bäckt, sollte nur solches Kriegs-
brot backen. Wer es kann, wer jung und kräftig ist, der
esse Kommißbrot; es wird bald bei jedem Bäcker zu haben
sein, wenn es verlangt wird. Das Roggenbrot wird im
Kommißbrote besser ausgenutzt.

Auch auf Brot und Brötchen aus reinem Weizenmehl
werden wir, wie der Bundesrat es verlangt, gern verzichten.
Wollten wir unser gewohntes Brot aus reinem Weizenmehl
weiter essen, so würde eines Tages der Weizen im Lande
ausgehen und die an Weizenbrot gewöhnte Bevölkerung nur
noch auf Roggenbrot angewiesen sein. Darum soll in Zu-
kunft dem Weizenmehl immer Roggenmehl beim Backen
zugesetzt werden. Das Brot wird dann nicht mehr so
weiß sein. Aber es bleibt ebenso schmackhaft und nahrhaft.
Es fuche aber auch jeder, seinen eigenen Verbrauch an dem
neuen Weizenbrot einzuschränken und esse lieber statt dessen
Kriegsbrot. Mit jedem Weißbrot, das in einem Haushalte
weniger gegessen wird, verlängert sich für die Gesamtheit
der Vorrat an Weizen.

Damit ist es aber noch nicht getan. Wie oft sieht
man, daß vom schon angechnittenen Brote die oberste
Schicht abgeschnitten und nicht gegessen wird, weil sie nicht
mehr ganz frisch ist, daß Brötchen und Semmeln nur an-
gebrochen werden. Der Mann muß die Frau, die Frau die
Dienstmädchen, die Eltern die Kinder stets und ständig dazu
anhalten, mit dem Brote ehrerbietig umzugehen, kein Stück
Brot abzuschneiden, kein Brötchen anzubrechen, das sie nicht
aufessen. Jeder erinnere den andern daran, wie glücklich
oft unsere Truppen auf vorgelegenen Broten wären, wenn
sie das Brot hätten, das hier vergeudet wird.

Weiße Sparsamkeit, die alles sorgfältig ausnützt, ist
auch bei allen anderen Nahrungsmitteln zu üben. Der
Gefahrgeber kann hier nicht zwingen oder raten. Eine Haus-
frau möge die andere beraten.

Nicht leicht wird es für die Landwirtschaft sein, wie
es eine weitere Verordnung verlangt, darauf zu verzichten,
Roggen und Weizen zur Fütterung des Viehes zu verwenden,
denn Futtermittel sind knapp und teuer. Zwar hat der
Bundesrat für Kleie und Gerste billigere Preise festgesetzt;
damit wird die Knappheit nicht beseitigt. Mancher Landwirt
wird sich sorgenvoll fragen, wie er sein Vieh durch den
Winter bringen soll. Hier muß und wird in anderer Weise
geholfen werden. Rat macht erfindlich.

Nur ein Beispiel: In den Städten werden noch Mengen
von Abfällen von Fleisch, Gemüse und Kartoffeln weggeworfen,
die zur Erhaltung von Schweinen verwendet werden können.
Es kommt nur darauf an, diese Abfälle in den Städten,
besonders sammeln und von den Landwirten abholen zu
lassen. So wird auch noch manches andere Verwendung
finden können, das bisher unbeachtet verfiel.

Der Landwirt aber, dessen Sohn oder Bruder im Felde
steht, die Frau auf dem Lande, deren Mann draußen kämpft,
mögen sich stets bewußt bleiben, daß der Roggen oder
Weizen, den sie ihrem Vieh vorwerfen möchten, vielleicht
einmal für die Ernährung unserer Soldaten und unseres
Volkes fehlen könnte und daß es besser ist, daß das Vieh
darbt, als Menschen.

Der Weltkrieg.

Erfolge im Osten und Westen.

1400 Franzosen und 2000 Russen gefangen.

.: Großes Hauptquartier, 9. Jan. Amtlich. (WZB.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die ungünstige Witterung, zeitweise wolkenbruchartiger Regen mit Gewitter, hielt auch gestern an. Die Engländer traten an einzelnen Stellen über ihre Ufer.

Mehrere feindliche Angriffe nordöstlich Soissons wurden unter erheblichen Verlusten für die Franzosen zurückgeschlagen.

Ein französischer Angriff bei Perthes (nördlich des Lagers von Châlons) wurde unter schweren Verlusten für den Feind abgewiesen.

Im Ostteil der Argonnen machten unsere Truppen einen erfolgreichen Sturmangriff, nahmen zwöthundert Franzosen gefangen und erbeuteten einige Minenwerfer und einen Bronzemörser; schlesische Jäger, ein lothringisches Bataillon und hessische Landwehr zeichneten sich hierbei aus.

Ein vorgeschobener, von uns nicht besetzter Graben bei Flirey wurde in dem Augenblick gesprengt, in dem die Franzosen von ihm Besitz genommen hatten. Die ganze französische Besatzung wurde vernichtet.

Westlich und südlich Sennheim änderte sich nichts. Die Franzosen wurden aus Ober-Burnhaupt und den vorgelagerten Gräben in ihre Stellungen zurückgeworfen und ließen über hundertneunzig Gefangene in unseren Händen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage im Osten ist bei anhaltend schlechtem Wetter unverändert. Unsere Beute vom 7. Januar hat sich auf zweitausend Gefangene und sieben Maschinengewehre erhöht.

Oberste Heeresleitung.

(Wiederholt, weil nur in einem Teil der letzten Auflage enthalten.)

Der deutsche Kriegsbericht vom Sonntag.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Das schlechte Wetter hielt auch gestern an; die Engländer traten an einzelnen Stellen bis zur Breite von 800 Metern aus den Ufern getreten.

Feindliche Versuche, uns aus unseren Stellungen in den Dünen bei Neuport zurückzudrängen, schlugen fehl.

Nordöstlich Soissons wiederholten die Franzosen ihre Angriffe, die gestern sämtlich unter großen Verlusten für sie abgewiesen wurden, über 100 Gefangene blieben in unserer Hand; die Kämpfe dortselbst sind heute wieder im Gange.

Westlich und östlich Perthes (nordöstlich des Lagers von Châlons) griffen die Franzosen erneut an. Die Angriffe brachen unter sehr schweren Verlusten für die Franzosen zusammen; wir machten etwa 150 Gefangene.

In den Argonnen gewannen wir weiter Gelände; hier wie in der Gegend Apremont nördlich Toul dauern die Kämpfe noch an.

Am 8. Jan. abends, versuchten die Franzosen erneut, das Dorf Ober-Burnhaupt im Nachtangriff zu nehmen. Der Angriff scheiterte gänzlich. Unsere Truppen machten weitere 230 Franzosen zu Gefangenen und erbeuteten ein Maschinengewehr, so daß sich die Beute von Ober-Burnhaupt auf 2 Offiziere, 420 Mann und ein Maschinengewehr erhöht. Die Franzosen hatten auch hier augenscheinlich schwere Verluste, eine große Menge an Toten und Verwundeten liegt vor der Front und in den angrenzenden Wäldern.

Gestern fanden nur kleinere Gefechte im Ober-Elzass statt. Gegen Mitternacht wiesen unsere Truppen bei Nieder-Alspach einen französischen Angriff ab.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Witterung hat sich noch nicht gebessert; auf der ganzen Ostfront blieb die Lage unverändert. Kleinere russische Vorstöße südlich Mlawka wurden abgewiesen.

Oberste Heeresleitung.

(Bereits durch Anschlag veröffentlicht.)

Fortschritte in den Argonnen.

In Polen bei schlechter Witterung langsam vorwärts.

.: Großes Hauptquartier, 11. Jan. Amtlich. (WZB.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

In Gegend Neuport-Ypern und südlich fanden nur Artilleriekämpfe statt.

Ein französischer Angriff bei La Voiselle nordöstlich Albert scheiterte gänzlich.

Nordöstlich Soissons griffen die Franzosen, die sich nur in einem kleinen Stück unserer vordersten Gräben festgesetzt hatten, erneut an, erzielten bisher keine Erfolge; die Kämpfe dauern noch an.

In der Nähe von Soupir fand in den letzten Tagen kein Kampf statt.

Ostlich Perthes nahmen unsere Truppen das ihnen entzogene Grabenstück zurück. Der Feind hatte schwere Verluste.

In den Argonnen schritten unsere Angriffe weiter fort.

Im Oberelsaß herrschte im allgemeinen Ruhe.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Lage in Ostpreußen und Nordpolen unverändert. Bei der ungünstigen Witterung kommen auch unsere Angriffe in Polen westlich der Weichsel nur langsam vorwärts.

Oberste Heeresleitung.

Die gescheiterte Offensive.

TU Basel, 12. Jan. (Str. Post.) Französische Verbündete erzählen, daß man in französischen Heereskreisen sich sehr viel von der französischen Offensive im Ober-Elzass versprochen habe. Man habe gehofft, längstens bis Neujahr wieder in Mülhausen einrücken zu können. Zum mindesten aber glaubte man, mit dieser Offensive die deutsche Front in Flandern und Nordfrankreich zu schwächen. Französische Offiziere erzählen, es sei einfach den deutschen Truppen nicht beizukommen gewesen. Diese Lücke der deutschen Verteidigungslinie sei rasch wieder ausgefüllt worden, gerade als ob die Deutschen unerschöpfliche Reserven aus dem Boden stampften. Andererseits hätten die Franzosen beim Beginn der Offensive alle verfügbaren Kräfte eingesetzt. [WZB. Btg.]

Die deutschen Erfolge bei Arras.

* Genf, 9. Jan. Die im Joffreschen Tagesbericht zugeordnete Preisgebung des Verbondval-Gebirges bei Arras durch die Verbündeten ist die erste Folge der vorteilhaften neuen Aufstellung der deutschen Geschütze. Die Bravour der deutschen Minenwerfer bewährte sich wieder im Argonnenwalde wie im Aisnetal. Hier wie dort erlitten die Franzosen empfindliche Verluste.

Der Kaiser bei den Bayern im Felde.

.: Der Kaiser hat, wie er dem König Ludwig von Bayern in seinem Glückwunschtelegramm mitteilte, den 70. Geburtstag des Königs bei dem Kronprinzen von Bayern, im Hauptquartier der 6. Armee, begangen. Bei der Frühstückstafel, die dort stattfand, erhob sich der Kaiser zu einem Trinkspruch, in dem er ausführte, wie anders der festliche Tag begangen würde, als man hätte voraussehen dürfen. Er würde es sich unter anderen Umständen nicht haben nehmen lassen, einem Herzenswunsch folgend, seine Glückwünsche persönlich darzubringen und sei, da dies unmöglich geworden, hierher gekommen, um mit seiner königlichen Hoheit dem Kronprinzen und den ihn umgebenden Offizieren schlicht und einfach, wie es der Krieg erfordere, das schöne Fest zu feiern. Die größte Freude für den hohen Herrn am heutigen Tage werde gewiß darin bestehen, daß er mit berechtigtem Stolz auf seine braven Truppen blicken könne. deren herrliche Taten ihnen bei Freund und Feind großen Ruhm und rückhaltlose Anerkennung verschafft hätten. Mit solchen Truppen könne der Ausgang der schweren Kämpfe, in denen wir ständen, nicht zweifelhaft sein. In dieser Überzeugung trinke er auf das Wohl seines erlauchten Verbündeten.

Deutsche Flugzeuge über Armentières.

.: Kopenhagen, 9. Jan. Deutsche Flieger bombardierten neuerlich Armentières, wo der Bahnhof und die Umgegend schwer litten. Einige Stunden später wurde Armentières von deutscher Artillerie beschossen und eine Anzahl Häuser schwer beschädigt. Auch die Forts von Bois Voorn wurden von deutschen Fliegern beschossen. Ueber Hagebrud ist abermals ein deutscher Flieger erschienen, der aus der Richtung von Strazene kam. Er schleuderte drei Bomben hinunter, die jedoch nur Materialschaden anrichteten. Trotz heftigen Bombardements und trotz sofortiger Verfolgung durch englische Flieger gelang es der Taube, zu entkommen.

Deutsche Flugzeuge über Dänkirchen.

.: Dänkirchen, 11. Jan. (Agence Havas.) Verschiedene deutsche Flugzeuge überflogen am Sonntag Dänkirchen und die benachbarten Gemeinden und warfen etwa 30 Bomben ab. Infolge der getroffenen Vorkehrungen sind keine Menschenverluste zu beklagen.

Massenabschlag französischer Generale.

.: Zürich, 11. Jan. Der Korrespondent der „N. Zür. Ztg.“ befragt die Persönlichkeiten des französischen Hauptquartiers und führt über General Joffre u. a. aus: Seit Joffre den Oberbefehl innehat, verabschiedete oder erzielte er nicht weniger als 77 Generale. Diese Zahl soll inzwischen noch zugenommen haben. Von allen politischen Generalen und Armeekorpskommandanten, d. h. solchen, die ihre Stellung durch Vermittlung politischer Mächte erhalten hatten, ist ein einziger übrig geblieben: General Sarail, der hohe strategische Fähigkeiten gezeigt hat. Der geringste Verstoß bei der Truppenführung wird streng bestraft. Beziffert man doch die Zahl der gemäßigteren höheren Offiziere auf 150. Nicht nur hat General Joffre das Kommando der französischen Armee verjüngt, sondern er hat auch fortwährend die körperlich und geistig Unfähigen systematisch ausgesemert und den militärischen Geist des Ganzen gehoben. Die Hekatombe der politischen Generale vollzog sich nicht ohne Widerstand, aber Joffre blieb hartnäckig, und als eines Tages eine hochgeschätzte Persönlichkeit in ihn drang, gewisse Beschlüsse rückgängig zu machen, erklärte er entschieden, falls man diese Bemühungen fortsetze, werde er seinen Degen auf den Tisch legen; das schreibe man sich hinter die Ohren.

Der Offiziermangel bei den Franzosen.

.: Ueber den Offiziermangel bei den Franzosen schreibt General Chersils im „Echo de Paris“: Der Krieg verschlingt Rader. Wir suchen auf jede Weise Unterleutenants zu erhalten. Wir ernennen deren aus dem Stegreif, indem wir die in Saint Cyr (der französischen Offiziersvorbereitungsanstalt) zugelassenen Schüler befördern. Wir haben Unterrichtskurse für Offizierskandidaten aus der Reserve eröffnet, die auf diesem Wege in das aktive Heer eingezogen werden. In gewissen Regimentern ist die Not so groß gewesen, daß man Unteroffiziere, die noch kaum gedient hatten und die bescheidensten Posten einnahmen, zu Offizieren ernannt hat. Zahlreiche frühere, jetzt wieder eingezogene Adjutanten sowie Sergeanten aus der Reserve besitzen jetzt ihr Patent als Führer. Sie befinden sich an der Front, stehen zur Verfügung und können zu Offizieren aufrücken. Ich weiß wohl, daß dies Patent noch kein absolutes Recht erteilt und daß im Kriege der Krieg allein die Auswahl bestimmt. Allein warum gestattet man dann den Behörden, so zahlreiche und hinderliche Ernennungen zu vollziehen? Dort ernannt man eine große Anzahl von Adjutanten und Sergeanten, die noch keine Kugel pfeifen gehört haben, zu Leutenants, obgleich sie ihre Tapferkeit weniger bewiesen haben als die

Leute, die sich redlich schlagen. Bei den Stämmen herrscht mit Bezug auf diese Ernennungen eine reiche Buntstreuung. Es scheint fast, als ob die Uebung, die vor dem Kriege dort im Schwung war, noch weiter gilt, und daß Rücksichten, die mit dem Dienst nichts zu tun haben, allzu oft mitspielen.

Neue Pläne der Engländer in Flandern.

.: Haag, 11. Jan. Der Korrespondent der „Daily News“ berichtet aus Dänkirchen und London, daß der Wunsch der Führer der verbündeten Heere, den qualvollen Stellungskampf aufzugeben und eine andere Lösung der Lage zu suchen, immer sichtbar werde. Zur Erreichung dieses Zieles haben die Engländer bedeutende Truppenmassen aufgebaut, die in Form zweier zangenförmig gebogenen Keile, der eine in Richtung auf St. George, der andere auf Dignuiden hin, aufgestellt sind. „So weit ich erfahren konnte“, sagt der Korrespondent, „besteht die Absicht, beide Keile vorzuschieben und sie möglichst bei Yete, St. Pierre oder Elupe bogenförmig schließen zu lassen. Die Aufgabe des linken englischen Flügels oder nördlichen Keils wäre dann, an dem südlichen Ufer des von Neuport nach Ostende führenden Neuport-Kanals Stellung zu nehmen, so daß bei einem gleichzeitigen Eingreifen der englischen Flotte die Deutschen zwischen zwei Feuer kämen, und wenn der Plan gelänge, aus der Küstenstrecke vertrieben würden und Ostende räumen müßten. Diese Aufgabe wäre jedoch nur zu lösen, wenn auch der südliche Keil bei Dignuiden oder Rousselaere Erfolg hat, und selbst in diesem Falle wird sie außerordentlich zeitraubend und mühselig sein und viele Opfer fordern. Indes verlangen unsere eigenen Verhältnisse selbst, bald aus den Schützengräben heraus und vorwärts zu kommen.“ Die Ausgrabungen seien wegen der Nähe des Ueberschwemmungsgebietes und bei dem anhaltenden Regen von einer Bodenbeschaffenheit, die das Verweilen in ihnen fast unerträglich mache. Der Boden gehe in dieser Gegend tatsächlich in einen mehr modrigen Zustand über. Die Operationen des nördlichen Keils seien aber bei Befolgung dieser Strategie, da auch er zwischen zwei Feuer geraten könnte, äußerst schwierig und nur mit bedeutenden Streitkräften zu unternehmen. Deshalb dürfe man auch erst weitere Verstärkungen abwarten, ehe entscheidende Vorstöße in der ange deuteten Richtung zu erfolgen sind.

Ist eine deutsche Invasion möglich?

* Kopenhagen, 8. Jan. Der dänische Kontreadmiral a. D. Midelboe erwägt in der „National Tidende“ in einem längeren Artikel die Möglichkeiten einer deutschen Invasion in England und schließt: Zur See gibt es fast nichts, das unmöglich wäre. Nebel, Glad, Wagemut und unberechenbare Konstellationen können möglich machen, was niemand gedacht hat. Zur See gibt es keine absolute Sicherheit, selbst für den überlegenen Wegener nicht, aber gerade deshalb sind die Aussichten günstig für Kühne, für denjenigen, der vom Glück begünstigt ist. Ob die Landung wahrscheinlich ist, glaubt der Admiral nicht, da ihm die Chancen in keinem richtigen Verhältnis zum Risiko zu stehen scheinen. Aber, wie gesagt, können Verhältnisse alles in hohem Maße verändern.

Der österreichische Kriegsbericht.

.: Wien, 9. Jan. Amtlich wird verlautbart: In Westgalizien, wo sich die Gegner zumeist bis auf die nächsten Distanzen gegenüberstehen, wurde gestern ein Nachtangriff des Feindes auf den Höhen nordöstlich Zaslizyn abgewiesen.

Nordlich der Weichsel dauert der Geschützkampf an. Die Kirche einer größeren Ortschaft in Russisch-Polen mußte gestern in Brand geschossen werden, da die Russen auf dem Kirchturm Maschinengewehre eingestellt hatten.

In der südlichen Bukowina und in den Karpathen nur Plänkelen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, v. Hofer, Feldmarschallleutnant.

Belgrad wiederum belagert.

.: Zürich, 9. Jan. Nach Berichten aus dem serbischen Hauptquartier, die von der „Agentur Havas“ in der Schweiz verbreitet werden, bestätigt sich eine Ofen-Pester Nachricht von dem Wiederangriff der Oesterreicher auf Belgrad. Die „Agentur Havas“ meldet, daß das serbische Hauptquartier nach Risch zurückverlegt worden ist, wo auch der König aus Belgrad wieder eingetroffen ist.

Der österreichische Generalstabsbericht.

.: Wien, 10. Jan. (WZB.) Amtlich wird verlautbart:

Die allgemeine Lage hat sich nicht geändert. Südlich der Weichsel beschossen die Russen gestern unsere Stellungen ohne jeden Erfolg. Sie richteten ihr Feuer namentlich gegen eine von uns besetzte Höhe nordöstlich Zaslizyn. Nordlich der Weichsel stellten sie hestiger Geschützkampf. Ein Versuch des Gegners, mit schwächeren Kräften die Nida zu passieren, mißlang.

In den Karpathen herrscht Ruhe. Zwei Aufklärungsdetachements des Feindes, die sich in der Bukowina zu nahe an unsere Vorpostenlinie herannähten, wurden durch Artillerie- und Maschinengewehrfeuer zersprengt.

Am südlichen Kriegsschauplatz kurzer Geschützkampf bei der östlich Trebinje bis an die Grenze vorgeschobenen eigenen Stellungen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Hofer, Feldmarschallleutnant.

Eine schwere Niederlage der Engländer in Ostafrika.

.: Die „Berl. Morgenp.“ meldet über die letzten Kämpfe in Deutsch-Ostafrika: In Tanga wurden 8000 Engländer und Jnder gelandet, die von den Deutschen, die ganz erheblich in der Minderzahl waren, in eine Falle gelockt wurden und am ersten Tage bereits einen Verlust von 600 Toten und Verwundeten hatten. Am nächsten Tage wurden die Engländer und Jnder mit einem Verlust von 3000 Mann vollständig geschlagen. Unsere Verluste waren nur geringe.

Vokale u. Vermischte Nachrichten.

Auszeichnungen vor dem Feinde.

Das Eisene Kreuz.

Defrich, 12. Jan. Dem Oberbootmannsmaat Willy Joerg von hier, 3. Zeit an Bord S. M. S. „Graubenz“ wurde das Eisene Kreuz II. Klasse verliehen.

Küdesheim a. Rh., 12. Jan. Für sein tapferes Verhalten auf dem Kriegsschauplatz im Westen wurde dem Kgl. Domänenverwalter Ant. Barth zu Küdesheim a. Rh., Gefr. d. Res., Jägers-Regt. 2/80, das Eisene Kreuz II. Kl. verliehen.

Defrich, 11. Jan. Die letzten Tage brachten ein schnelles Steigen des Rheines mit sich. Infolge der vielen und ausgiebigen Regenfälle wurden dem Strome und seinen Nebenflüssen so gewaltige Wassermengen zugeführt, daß das Wasser auf der gesamten Rheinstrecke mit außerordentlicher Schnelligkeit gestiegen ist. Seit einer Reihe von Monaten war ein so hoher Wasserstand nicht zu verzeichnen. Das Wasser ist in den letzten Tagen, nach dem Begegnen von Bingen gemessen, durchschnittlich um etwa je 60 Zentimeter in 24 Stunden gestiegen. Heute war ein Stand von 3,57 Meter zu verzeichnen. Damit ist die erste Hochwassergrenze überschritten und die ersten Einschränkungen der Rheinschifffahrt haben Platz ergreifen.

Defrich-Winkel, 12. Jan. Der „Kaufm. Verein Mittel-Rheingau“ hält heute Dienstag Abend 9 Uhr im „Hotel zur Linde“ seine wöchentliche Versammlung ab.

Eltsville, 12. Jan. Die Spareinlagen bei der Nassauischen Sparkasse haben sich im vergangenen Jahre um nicht weniger als 5 1/2 Mill. Mark vermehrt, also um denselben Betrag, um welchen sich auch im Jahre vorher (1913) die Spareinlagen vermehrt hatten. Dieses Resultat ist um so bemerkenswerter, als die ersten Rohbauarbeiten und die Zeichnung auf die Kriegsanleihe große Anforderungen an die Nassauische Sparkasse gestellt hatten. Für die Kriegsanleihe waren allein von den Sparern 7 Millionen Mark an Spareinlagen abgehoben worden. Der Gesamtbetrag der Spareinlagen der Nassauischen Sparkasse beläuft sich jetzt auf 152 Millionen Mark.

Erbach (Rh.), 12. Jan. In anerkannter Weise haben die beiden hiesigen Gesangsvereine sich zusammengeschlossen zu einer Sängervereinigung. Die veranstaltet veranstalten dieselben am Faschachts-Sonntag ein gemeinschaftliches Konzert zum Besten für unsere im Felde stehenden Krieger. Als Dirigent ist Herr Schönlieber von Winkel gewonnen. Von Seiten der hiesigen Bürgererschaft wird die Veranstaltung mit Freuden begrüßt werden. Alles nähere noch später an dieser Stelle.

Eltsville, 12. Jan. Auf dem Felde der Ehre fiel der Landsturmmann Jos. Meiner von hier. Wieder hat ein braver, wackerer Krieger in treuer Pflichterfüllung den Heldentod gefunden.

Eltsville, 9. Jan. Unter den Klängen der Musikkapelle des „E.-L.-B. Nr. 81“ verließ heute Vormittag die Rekrutenabteilung des genannten Bataillons unsere Stadt, nachdem das Militär jetzt ein Vierteljahr hier in Quartier gelegen und gastliche Aufnahme gefunden hat. Auf die von einem Teil der hiesigen Bürgererschaft an das Kaiserliche Gouvernement in Mainz gerichtete Eingabe, unserer Stadt die Einquartierung zu belassen, ist bis jetzt ein definitiver Bescheid noch nicht erteilt, doch ist begründete Hoffnung vorhanden, wenigstens die 1. Kompanie mit dem Bataillonstab hier zu behalten, wenn die Bürgererschaft sich verpflichtet, für die ca. 350 Mann freiwillig Quartier zu besorgen, ohne daß dadurch der Stadt weitere Opfer auferlegt werden. Die gegenwärtig zirkulierende Liste zählt bereits eine große Anzahl derjenigen Bürger, welche freiwillig bereit sind, Mannschaften in Quartier zu nehmen. Wenn man in Betracht zieht, daß in den drei Monaten 105 000. — Mark an Quartiergeld und Löhnung seitens der Militärbehörde an die hiesige Stadt ausbezahlt wurden, kann man ungefähre ermessen, welcher Schaden unserer Stadt erwachsen würde, wenn die Einquartierung von hier vollständig fortgenommen wird. Es liegt also im eigenen Interesse der hiesigen Bürgererschaft sowie des guten Rufes unserer Stadt, daß man alles tut, um die Einquartierung hier zu behalten.

Geisenheim, 11. Jan. Frankreich und England während des Krieges. Dieses sehr interessante und zeitgemäße Thema wird, wie bereits wiederholt angekündigt, der bekannte Schriftsteller, Herr Norbert Jacques auf Schloß Lurzburg bei Konstantz in einem Vortrag am nächsten Donnerstag, den 14. Januar, abends 8 Uhr, im „Deutschen Haus“ zu Geisenheim unter Vorführung von Lichtbildern behandeln. — Mit Gefahr für Leben und Freiheit hat Herr Jacques ganz kürzlich London, Paris, Bordeaux, Lyon und Dijon Städte, die dem Vielgereisten von früher bereits bekannt waren, besucht und war es ihm möglich, in kurzer Zeit viel zu sehen und das Gesehene im Bild festzuhalten. — Der Vortrag scheint eine große Anziehungskraft auszuüben und empfehlen wir allen Vortragbesuchern, sich möglichst im Voraus ein gutes Plätzchen zu sichern.

Geisenheim, 12. Jan. Die diesjährige ordentliche Generalversammlung des „Kaufm. Vereins Mittel-Rheingau“ findet am Dienstag, den 26. Januar, abends 9 Uhr, im „Hotel zur Linde“ in Geisenheim statt.

Küdesheim a. Rh., 12. Jan. Mit der kommissarischen Verwaltung der durch die Verlegung des Herrn Kreissekretärs K o h l nach Wiesbaden freigewordenen Kreissekretärstelle beim Landratsamte des Rheingaukreises ist der Herr Regierungs-Büroassistent W i e b e aus Wiesbaden beauftragt worden.

Wiesbaden, 12. Jan. Ganz nach seiner Bestimmung wurde hier ein Schneidermeister behandelt. Dieser, der Inhaber eines bekannten Schneidergeschäftes ist, hatte, nach dem Wiesb. Tagbl. vor Jahren seine deutsche Staatsangehörigkeit aufgegeben und dafür die englische erworben. Nach dem Ausbruch des Krieges wurde dieser „Engländer“ nun nicht in Deutschland Soldat, sondern er wurde, wie es auch ganz richtig und gerecht war, wie alle übrigen Engländer in Deutschland behandelt und in das Gefangenlager nach Ruhleben gebracht. Wenn dieser „Engländer“ und so mancher andere, dem es ähnlich ergangen ist, dieses

vorausnehmen hätten können, hätten sie ihre Staatsangehörigkeit vielleicht nicht gegen eine andere eingetauscht.

X Aus dem Rheingau, 12. Jan. In der Tagespresse ist kürzlich als ein wirksames Mittel gegen Ungeziefer für unsere im Osten kämpfenden Truppen Schwefeläther in 100 Gramm-Flaschen angepriesen worden. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Verfeinerung von Schwefeläther mit der Post wegen seiner Feuergefährlichkeit verboten ist und schwere Verbindlichkeiten nach sich ziehen kann.

*** Aus Nassau, 12. Jan.** Daß die Regierung der Vereinigten Staaten Nordamerikas gegen die Gewalttherrschaft Englands scharf vorgeht, hat wohl seinen ersten Grund in dem großen Schaden, den Nordamerika durch den Weltkrieg erleidet und der in Amerika zur Zeit fast mehr empfunden wird als in Deutschland. Hören wir nur, was ein Deutschamerikaner unter dem 3. Dez. 1914 in seine Heimat, die er vor 40 Jahren verlassen hat, berichtet: „Die Deutschen hier in Amerika tun viel für Arme, Witwen und Notleidende in Deutschland. Kollektiven, Konzerte und Theater werden abgehalten, um Geld für diese zusammenzubringen. Amerika hat auch viel zu leiden durch den Krieg: Die Geschäfte sind tot, alles liegt still, die Leute werden entlassen überall in den Fabriken und an den Eisenbahnen. Viele haben ganz zugemacht und alles ist teuer. Die Lebensmittel sind so hoch, daß die armen Leute sie gar nicht kaufen können, und es sind so viele Menschen außer Arbeit. So was habe ich nicht gesehen, so lange ich in Amerika bin. Alles Lumpenkindel kommt nach den großen Städten und geht auf Raub und Todschlag aus; man ist nicht mehr sicher am hellen Tag.“

X Bingen, 12. Jan. Aus der japanischen Gefangenschaft und zwar aus Nagoya in Japan hat der Seesoldat R. Kühn aus Bingen seinen Eltern geschrieben. Er teilt ihnen mit, daß er in Gefangenschaft geraten, jedoch gesund sei. Gleichzeitig teilt er mit, daß auch sein Bruder Jakob Kühn in japanische Gefangenschaft geraten ist, dieser würde jedoch in das Gefangenlager nach Tokio kommen.

X Bingen, 12. Jan. Mit der Frage eines Gefangenlagers bei Bingen hat sich auch die Gemeindeverwaltung des nahegelegenen Küdesheim befaßt und ist zu dem gleichen Entschluß, wie die Stadtverordnetenversammlung von Bingen gekommen. Auch Küdesheim wird sich an das Kriegsministerium wenden. Das für das Lager vorgesehene Gelände befindet sich an einem für diesen Zweck sehr günstigen Platz.

X Bingen, 12. Jan. Zwei größere Verwundetentransporte kamen mit der Bahn durch. Etwa 78 Verwundete wurden hier ausgeladen und in die hiesigen Reservelazarette befördert. Der zweite Transport, bei dem sich Franzosen, Engländer und Italiener aus Garibaldi's Freischar befanden, wurde nach Nürnberg weitergeleitet.

X Bingen, 12. Jan. Für besondere Tapferkeit vor dem Feinde wurde dem Dragoner Rochus Funt und Vizefeldwebel Jakob Kneisch aus Bingen das Eisene Kreuz verliehen. Der Unteroffizier Praß aus Bingen, der bereits Inhaber des Eisernen Kreuzes ist, wurde für hervorragende Leistungen vor dem Feinde zum Vizefeldwebel befördert.

3 Von der Lahn, 12. Jan. Innerhalb weniger Tage ist der Wasserstand der Lahn außerordentlich schnell gestiegen. Das Wasser der Lahn ist bereits vielfach aus den Ufern getreten und hat das angrenzende Land auf weite

Strecken überschwemmt. In den an der Lahn liegenden Ortschaften ist das Wasser in die Keller gedrungen. Weiteres Steigen des Wassers ist zu erwarten.

O Kreuznach, 10. Jan. Zwei Söhne an einem Tage verloren hat hier die Familie Friz Sturm. Von drei bei der gleichen Kompagnie im Felde stehenden Söhnen sind zwei gleichzeitig bei Cernay in Frankreich gefallen. Der eine Bruder wurde von einer Granate tödlich verletzt. Als der andere ihm zu Hilfe eilen wollte, wurde auch er von einem feindlichen Geschos getroffen und brach über dem Körper des Bruders zusammen.

Vom Hunsrück, 12. Jan. Die großen Schäden, die die Wildschweine im Hunsrückgebiet angerichtet haben und auch jetzt noch anrichten, waren die Veranlassung einer Verordnung des Landwirtschaftsministers in Berlin, nach welcher den Forstbeamten der Gemeinde- und Justizforsten, sowie den Feldhütern Schutzprämien für abgeschossenes Schwarzwild ausbezahlt werden sollen. Ferner können für besondere Leistungen Belohnungen in der Höhe bis zu 50 Mark jährlich an alle an der Vertilgung des Schwarzwildes mitwirkenden Personen zur Auszahlung gelangen.

In ein deutsches Haus gehört in dieser Zeit kein Kuchel!

Verantwortlich: Adam Etienne, Defrich.

Abbruch.

Das alte Verwalterhaus des Großherzogl. Hofgutes Steinheim bei Eltsville soll auf Abbruch vergeben werden. Bedingungen durch die Großherzogl. Luxemb. Finanzl. Abt. für Domänen und Forsten in Viebrich.

Petrolin.

Vollwertiger Petroleum-Ersatz.

Raucht und riecht nicht. Garantiert explosionsfrei.

— Wiederverkäufer überall gesucht. —

Alleinvertrieb für Wiesbaden und Umgebung

Schwarze Radler

Kl. Langgasse 7. Wiesbaden. Telefon 2030.

Wiesbaden Loge Plato

Friedrichstraße 35

bittet alle Angehörigen von vermissten Soldaten, über welche bis jetzt keinerlei Nachricht eingegangen ist, um Angabe des genauen Namens und Truppenteils der Vermissten zum Zweck einer gemeinschaftlichen Eingabe an die zuständige Stelle. Sollten den Angehörigen nähere Umstände bekannt geworden sein, welche auf die Spur führen könnten, so wird gebeten, diese beizufügen.

Auskunft

über im Felde stehende nassauische Soldaten.

Wiesbaden, Friedrichstraße.

6jähriges Pferd

wird ausgekauft.

Ph. Jost, Eltsville.
Pferdemehrgerei.

Heiraten Sie nicht

bevor Sie sich ab. zukünft. Person u. Familie ab. Ritgift, Vermögen, Ruf, Vorleben usw. genau informiert haben. Diskrete Spezial-Auskünfte überall.

Welt-Auskunft- und Detektiv-Institut „Phöax“, Berlin W. 35.

M. Müller

Holzhandlung, Niederwalluf

Lager in

sämtlichen Kehlleisten

u. Drechslerwaren.

Dachpappe,

Platt- und Falz-Ziegeln.

Borde,

Dielen, Latten, Spalier- und Verputzplatten, Stabbord u. Fußbodenriemen, Pfähle, Stangen,

Torfstreu und Mull

Kohlen

alle Sorten, stets zu den billigsten Preisen auf Lager bei

Otto Eger,

Winkel am Rhein.

Vom 11. bis 17. Januar

500-Grammwoche

Senden Sie in dieser Zeit den Kriegern im Felde:

Regenhaut-Mäntel, Regenhautpelerinen, Wasserdichte Westen, Warme Westen.

Unentbehrlich für jeden Krieger.

Die Armee-Schutz-Hose

D. R. G. M. 618 184

Wolff's „Endlich trocken“

welche über der Uniformhose getragen wird.

Sorte 1 12.50

Sorte 2 8.50

Täglich Anerkennungen und Bestellungen aus der Front.

— Viele Tausende im Gebrauch. —

S. Wolff jr., Mainz

Herrenkleider-Fabrik

Schusterstrasse 23

Holz-Versteigerung.

Am Mittwoch, den 20. Januar ds. Js., vormittags 10 Uhr, wird im Distrikt „Gutshaus“ nachstehendes Holz versteigert:



169 Nm. Buchenscheit,
332 „ Buchenküppel,
106 „ Reiser 1. Klasse,
436 Stück Nadelholzstangen 1. bis
3. Klasse,
3500 Stück Nadelholzstangen 4. bis
6. Klasse,
135 „ Eichenstichhutholz.

Deßlich, 12. Januar 1915.

Der Bürgermeister: Becker.

Bekanntmachung.

Die Versteigerung (Stücken) des Kniebrecherweges im Deßlicher Walde zwischen Distrikt 7 und 10 (am Köpfchen) ist an einen Unternehmer zu vergeben.

Die näheren Bedingungen sind auf dem Rathause einzusehen. Angebote sind bis zum 21. Januar ds. Js., nachmittags 4 Uhr, dem Unterzeichneten einzureichen.

Deßlich, den 11. Januar 1915.

Der Bürgermeister: Becker.

Bekanntmachung.

Berlin, den 21. Dezember 1914.

Feldpostbriefe nach dem Feldheer im Gewicht über 250 g bis 500 g werden für die Zeit vom 11. bis einschließlich 17. Januar 1915 von neuem zugelassen. Die Gebühr beträgt 20 Pf.

Die Sendungen müssen dauerhaft verpackt sein. Nur sehr starke Pappkasten, festes Packpapier oder dauerhafte Leinwand sind zu verwenden. Für die Wahl des Verpackungsmaterials ist die Natur des Inhalts maßgebend; zerbrechliche Gegenstände sind nach Umhüllung mit Papier oder Leinwand ausschließlich in starken Schachteln oder Kästen zu verpacken. Die Päckchen, auch die mit Klammerschloß versehenen, müssen allgemein mit dauerhaftem Bindfaden fest umschürt werden, bei Sendungen von größerer Ausdehnung in mehrfacher Kreuzung.

Die Aufschriften sind auf die Sendungen niederzuschreiben oder unbedingt haltbar auf ihnen zu befestigen und müssen deutlich und richtig sein.

Außer kleinen Bekleidungs- und Gebrauchsgegenständen sind auch Lebens- und Genussmittel zulässig, aber nur soweit, als sie sich zur Beförderung mit der Feldpost eignen. Ausgeschlossen sind leicht verderbliche Waren, wie z. B. frisches Obst, frische Wurst; ferner feuergefährliche Gegenstände, wie Patronen, Streichhölzer und Taschenfeuerzeuge mit Benzinfüllung. Päckchen mit Flüssigkeit sind nur zugelassen, wenn die Flüssigkeit in einem starken, sicher verschlossenen Behälter enthalten und dieser in einen durchlöcherigen Holzblock oder in eine Hülle aus starker Pappe fest verpackt ist und sämtliche Zwischenräume mit Baumwolle, Sägespänen oder einem schwammigen Stoffe so angefüllt sind, daß beim Schadhafwerden des Behälters die Flüssigkeit aufgefangt wird.

Sendungen, die den vorstehenden Bedingungen nicht entsprechen, werden von den Postanstalten unweigerlich zurückgewiesen.

Der Staatssekretär des Reichs-Postamts.
Kraetle.

Als Liebesgaben erbeten.

Im Reservelazarett in Jasterburg, wo meistens Schwerverletzte in Behandlung liegen, mangelt es sehr, wie von dort mitgeteilt wird, an Fruchtsäften und eingemachtem Obst. In der Gegend selbst sind solche nicht mehr aufzutreiben, weshalb beides als Liebesgaben sehr erwünscht wäre. Zur Annahme und Weiterbeförderung sind die Vorstände der Ortsausschüsse vom Roten Kreuz gerne bereit.

Unsere Krieger verlangen

gute Taschenlampen

Dieselben erfüllen aber nur dann ihren Zweck, wenn sie mit wirklich guten Batterien und Leuchtmitteln ausgestattet sind.

Reine

Alten-Neber- und Brillant-Batterien

sind die besten Kriegsbatterien.

— Gutachten von Behörden und Privaten. —

Nur zu haben bei

Heinrich Offenstein, Eltville a. Rh.

Wörststraße 21. Elektrotechn. Geschäft. Telefon 98.

Den Mitgliedern der hiesigen Weihnachts-Spar-Kasse diene zur Nachricht, daß Herr Götter (Wahlhaus zur Linde) gerne bereit ist, wieder Spareinlagen entgegen zu nehmen. Eintritt frei und kann sich jedermann daran beteiligen. Bei der Auszahlung letzte Weihnachten sah man bei den Beteiligten recht frohe Gesichter, da mitunter recht schöne Summen zur Auszahlung gelangten und ist deshalb sehr zu empfehlen, jetzt bei Zeit wieder Einlagen zu machen, welche in jeder Höhe gerne entgegen genommen werden.

Unterzeile

für
Damen Herren
und Kinder.

Strumpfwaren

Für
unsere Soldaten im Felde

Westen, Unterjacken, Hemden,
Kopfschützer, Leibbinden,
Socken, Pulswärmer, Halstücher.

L. Schwenck

Wiesbaden
Mühlgasse 11-13

Dankfagung.

Für die allseitige innige Teilnahme an dem Hinscheiden und der Beerdigung unserer innigstgeliebten Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Maria Josefa Idstein Ww.
geb. Vollmer,

sagen wir hiermit sowie auch für die Kranz- und Blumenpenden unsern herzlichsten Dank.

Deßlich u. Geisenheim, den 12. Januar 1915.

Namens der trauernd Hinterbliebenen:
Joseph Idstein.

Achtung!

Wenn Sie beim Einkauf

Schuh-Waren

reell und gut bedient sein wollen, so wenden Sie sich an das

Kaufhaus Phil. Dorn

in Winkel, Hauptstr. 30.

Es werden Ihnen dort wirklich
Grosse Vorteile in Bezug auf
Haltbarkeit, Passform, Eleganz
und Preiswürdigkeit geboten.

Auf alle Schuhwaren trotz enormen
Laderaufschlages 2% Rabatt mit Aus-
nahme der Arbeitsschuhe.

Winterstube und Pantoffeln

sind in größter Auswahl eingetroffen.

F. J. Petry

Dentist

BINGEN :: Mainzerstrasse 5^{1/2}

Telephon 256

Künstliche Zähne, Plomben, Goldkronen
aller Systeme in feinsten Ausführung zu
konkurrenzlosen Preisen.

Die
reichhaltigste,
interessanteste und
gediegenste

Zeitschrift für jeden Kleintier-Züchter

ist und bleibt die
vornehm illustrierte

Tier-Börse

BERLIN SO. 16
Cöpenicker Strasse 71.

In der Tier-Börse finden
Sie alles Wissenswerte über
Geflügel, Hunde, Zimmer-
vögel, Kaninchen, Ziegen,
Schafe, Bienen, Aquarien
usw. usw.

Abonnementspreis:
für Selbstabholer nur 78 Pf.,
frei Haus nur 90 Pf.

Verlangen Sie Probennummer, Sie
erhalten dieselbe gratis u. franko.

Schwarze Kleidung

als Spezialität der Firma stets
in grosser
Vielseitigkeit
am Lager.....

WIESBADEN, Langgasse 1/3
Bestellungen werden sofort erledigt. Telef. 6365

S. GUTTMANN

Lohnbücher

vorrätig in der Expedition des Rheingauer Bürgerfreund.

Mainzer Musik-Akademie

Opern- und Orchester-Schule

Mainz, Kirchplatz 7, part.

Ausbildung in allen Fächern der Tonkunst
durch nur bewährte Lehrkräfte. Opernschule — Schüler-
orchester — Organistenschule — Honorar: 75 — 400 M.
Eintritt jederzeit. — Prospekt frei.

Direktion Hfr. Stauffer u. E. Eschwege.

Lehrling

sucht die
Buchdruckerei des
„Rheingauer Bürgerfreund“
Deßlich.

Eine gebrauchte Federrolle,
1/2 Stück Apfelwein
ist zu verkaufen.

W. Eschbach 2., Wtw.,
Raunthal.

Zuverlässiger
Maschinen Schlosser
für sofort gesucht.

Kd.-Wallner Maschinenfabrik
Bemhöner & Mehl
Niederwalluf, Mühlstraße 24.

Bei Anton Geherig in Reudorf
sind
2 schöne Läufer
preiswürdig zu verkaufen.

Im Felde

leisten bei Wind u. Wetter
vortreffliche Dienste

Kaiser' Brust- Caramellen

mit den 3 Tannen

Millionen gebrauchen
sie gegen

Husten

Heiserkeit, Verschlei-
mung, Katarrh, schmer-
zenden Hals, Heu-
husten, sowie als Vor-
beugung gegen Erhal-
tungen, daher hochwill-
kommen jedem Krieger!

6 100 not. begl. Zeugnisse
von Ärzten und
Privaten verbürgen den
sicheren Erfolg. Appet-
itanregende, feins-
schmeckende Bonbons.
Kastet 25 Pf., Dose 50 Pf.
Kriegspackung 15 Pf., kein
Porto. Zu haben in
Apotheken sowie bei:

H. Scherer in Deßlich
H. Höber Wwe. in Eltville
C. Köhl in Eltville
Joh. Kahl in Winkel
Joh. Müller in Dattenheim
Aug. Gattung II. in
Niederwalluf
W. Mehl in
Joh. Wendenk in Kiedrich
C. Jiegler Wwe. in
Johannistberg
Johann Mayer in Erbach,
Bahnhofstr.
Hilf. Dorn in Winkel
Johann Wöhr in Mittel-
heim.